

Der Weg zum „jetzt und hier“

Jazz-Messe von Lutz Riehl und Peter Reulein – eine Einführung

Die Entstehung der vorliegenden Jazz-Messe fußt auf mehreren Ideen, die eng mit dem Jahr 2017 in Verbindung stehen. In diesem Jahr wird nicht nur 500 Jahre Reformation gefeiert, sondern auch das 100jährige Jubiläum des Engagements der Kapuziner in der Frankfurter Liebfrauenkirche begangen. Diese beiden Ereignisse besitzen eine engere Verbindung, als man vermuten mag. Die Franziskaner (zur franziskanischen Ordensfamilie gehören auch die Kapuziner) waren an der Barfüßerkirche (heute Paulskirche) die ersten Prediger der Reformation in Frankfurt. Auch der geplante Uraufführungstag der Messe, der 29. Oktober, spielte bei der Werkkonzeption eine wichtige Rolle. Am 29. Oktober 1525 feierte Martin Luther in Wittenberg die erste Messe in deutscher Sprache. Somit waren also zwei wichtige Impulse gegeben: der Bezug zur Reformation im Allgemeinen und Martin Luther im Besonderen sowie die ausschließliche Verwendung von Texten in deutscher Sprache. Eine weitere Anregung boten auch die liturgischen Texte zum 30. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A), der am 29. Oktober 2017 gefeiert wird.

Der **Text** stellt keine Übersetzung der traditionellen Messabschnitte dar, vielmehr ist es eine Neudichtung, die nicht nur das Ordinarium (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus Dei) umfasst, sondern auch Eingangs- und Schlusslied, sowie den Antwortgesang (Psalm) nach der ersten Lesung. Für die Sprachgestaltung spielte dabei das musikalische Konzept des Jazz eine große Rolle; so wurden bewusst Formulierungen aus dem alltäglichen Sprachgebrauch übernommen, z. B. „Alltagsgrau“ (Nr. 2) oder auch „mit allen Konsequenzen“ (Nr.12). Darüber hinaus stellen die Texte auch eine Art Entwicklungsprozess dar; beginnend bei den Schwierigkeiten des Alltags (Nr. 1 und 2) über den Trost bei Gott (Nr. 4 und Nr. 9) bis hin zu einem Plädoyer für die liebende Gemeinschaft mit Gott (Nr. 12). Dabei greifen Nr. 4 (Psalm 18) und Nr. 12 (Ex 22,20-26; 1 Thess 1, 5c-10 und Mt 22,34-40) die Texte des 30. Sonntag im Jahreskreis auf. Das Credo (Nr. 6) bildet eine Reminiszenz an Martin Luther, musikalisch wird mit *Ein feste Burg ist unser Gott* sein wohl berühmtestes Lied aufgegriffen. Die Grundaussage von Gott als einem tragfähigen Fundament wird hier auf den zentralen Text des Glaubensbekenntnisses angewendet. Im Zentrum des Textes der Jazz-Messe steht die Gemeinschaft mit Gott, die nicht irgendwann, sondern „jetzt und hier“ (wie es im Refrain zu Nr. 1 heißt) stattfindet. Der Gottesdienst ist sozusagen der Ort dieser Gemeinschaft.

Die **Musik** spiegelt die Bandbreite des Jazz in einer großen Vielfalt wider, wobei der *Swing* die vorherrschende Stilrichtung bildet. Ihm begegnet man beispielsweise in den Sätzen 1, 6, 7 und 11, auch das Schlusslied (Nr. 12) ist in einem *fast swing* gehalten. Darüber hinaus sind auch andere Formen vertreten, so etwa der *swing waltz* beim Antwortgesang (Nr. 4) oder auch der *Bossa Nova* im Sanctus (Nr. 8). Darüber hinaus greift die Jazz-Messe aber auch auf unterschiedliche musikalische Traditionen zurück. So wirkt die Instrumentalbesetzung, Jazz-Trio und Trompete, geradezu klassisch für die Jazz-Hörer. In Nr. 2 und Nr. 8 werden kurz die traditionellen liturgischen Messtexte (Kyrie, Sanctus) zitiert, zu Beginn des Glorias (Nr. 3) zitiert die Trompete das Gloria aus der *Missa de Angelis*. Doch auch der Choral kommt in seiner Swing-Variante nicht zu kurz, wie etwa in der Feste-Burg-Adaption (Nr. 7), der synkopische Auftakt der originalen Version des Luther-Liedes kommt der Rhythmik des Jazz dabei sehr entgegen. Ergänzt wird die Messe durch bekannte Gemeindelieder (Nr. 7 und Nr. 11) aus dem Gotteslob. Bei Ihnen sowie an anderen Stellen der Messe (Nr. 2, 5, 7, 8 und 9) ist die Gemeinde eingeladen mitzusingen.

Lutz Riehl